Wissenswertes über die Gemeinde Balzers

Geschichte der Gemeinde Balzers

Die Gemeinde Balzers besteht aus den beiden, bis ins 20. Jh. räumlich getrennten Dorfteilen Balzers und Mäls und weist eine Fläche von 19,7 km^2 auf. Archäologische Funde belegen für das Gemeindegebiet eine Besiedlungskontinuität von der Jungsteinzeit bis in die Gegenwart. Kernpunkt der Siedlung war seit jeher der Burghügel Gutenberg, wo vermutlich seit altersher eine bedeutende Kultstätte existierte. Während der Römerzeit bestand in Balzers eine grössere Siedlung. Erstmals schriftlich nachgewiesen sind die Namen Balzers („Palazoles", lateinisch für „Herrenhof", „Pfalz") und Mäls („Meilis") als königliche Höfe im Churrätischen Reichsgutsurbar (842/43). Der Name Mäls ist wahrscheinlich keltischen Ursprungs und etymologisch bisher nicht gedeutet. Balzers und Mäls waren Teil der 806 gegründeten Grafschaft Rätien, gehörten später den Grafen von Werdenberg und dann zur 1342 entstandenen Grafschaft Vaduz (Oberland). Diese erwarb 1712 Fürst Johann Adam Andreas von Liechtenstein. 1719 erhob sie Kaiser Karl VI. zusammen mit der Herrschaft Schellenberg (Unterland) zum Reichsfürstentum Liechtenstein.

Die Bevölkerung von Balzers lebte hauptsächlich von der Landwirtschaft. Gewerbe und Handwerk produzierten lediglich für den lokalen Gebrauch und wurden nur im Nebenerwerb ausgeübt. Bis in die 1820er Jahre spielte zudem das Transportwesen eine Rolle. Das Dorf lag an einer wichtigen Handelsroute zwischen Süddeutschland und Italien, auf der zu einem grossen Teil lokale Transportgenossenschaften die Fracht beförderten. Die Einwohner von Balzers besassen das Recht zum Warentransport von Balzers nach Maienfeld. Ab dem 19. und bis zur Mitte des 20. Jh. zwangen Bevölkerungswachstum und Arbeitsmangel zahlreiche Balzner und Balznerinnen zur Saisonarbeit im Ausland oder gar zur Auswanderung. Die Gemeinde war stark von den drei „Landesnöten" Föhn, Rhein und Rüfeniedergängen betroffen. Der Föhn führte zu verheerenden Dorfbränden. Beim schlimmsten, dem von 1795, wurden in Balzers Pfarrkirche, Pfarrhof und 34 Häuser zerstört. Der Rhein trat bei Balzers letztmals 1868 über die Ufer. Die Einwohner hatten zudem unter zahlreichen Kriegen zu leiden, in denen es zu Plünderungen sowie Einquartierungen von Soldaten kam, zum letzten Mal während der Koalitionskriege gegen Frankreich (1792-1809).

1805 wurde in Liechtenstein die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Der Unterricht für die Balzner und Mälsner Kinder fand im so genannten „Kaufhaus" (später Gasthof „Liechtensteinerhof") statt, 1839 erhielt Mäls ein eigenes Schulhaus. 1817 eröffnete die österreichische Post im Gasthaus „Post" die erste Briefsammelstelle Liechtensteins (ab 1839 Postamt). 1852, nach dem Abschluss des Zollvertrages Liechtenstein-Österreich, wurden ein Zollamt sowie 1868-1869·ein gemeinsames Schulhaus für Balzers und Mäls errichtet und 1887 in Balzers der zweite Kindergarten in Liechtenstein eröffnet. Bis 1870 bestand eine Fährverbindung zwischen Balzers und Trübbach, 1871-1872 wurde eine Holzbrücke über den Rhein gebaut (1972 abgebrannt) und 1967-1968 eine zweispurige Autobrücke. 1894-1895 (Balzers) und 1903 (Mäls) erhielt die Gemeinde eine Wasserleitung, 1898 Anschluss an den Telefonverkehr und 1921 an die Elektrizitätsversorgung. 1909-1912 wurde die heutige Pfarrkirche und 1926 ein Gemeindehaus errichtet. Im Ersten Weltkrieg, von dem das neutrale Liechtenstein nicht direkt betroffen war, herrschte im Land grosse wirtschaftliche Not. Die Zwischenkriegsjahre brachten der Bevölkerung mit der neuen demokratischen Verfassung von 1921 mehr politische Rechte, die ökonomischen Verhältnisse verbesserten sich hingegen nur wenig. Den Zweiten Weltkrieg (1939-1945) überstand Liechtenstein an der Seite der Schweiz, mit der es seit 1924 durch einen Zollvertrag verbunden war, weitgehend unbeschadet. Nach 1945 entwickelten sich Industrie, Gewerbe und der Dienstleistungssektor in Liechtenstein und in Balzers sprunghaft. Dagegen sank die Bedeutung der Landwirtschaft stark. Die Bevölkerung, 1901 noch 1'012 zählend, wuchs seit 1941 von 1'411 auf 4'550 Einwohner (2010). Hierzu trug auch die starke Zuwanderung von Ausländern bei, die infolge des Wirtschaftswachstums einsetzte, dieses zum Teil aber auch erst ermöglichte. Die Anzahl der Ausländer in Balzers (1941 noch 128 Personen) stieg auf 1'235 im Jahr 2010.

Dank der gewachsenen Einnahmen im Verlauf des 20. Jh. konnte die Gemeinde zahlreiche öffentliche Bauten errichten, so das Schulhaus Iramali (1951 eröffnet, 1998-2001 neu errichtet), ein neues Gemeindehaus mit Gemeindesaal (1959-1960), das Schulhaus Gnetsch (1969-1970), die Realschule und das Hallenbad (1973-1975), das Mehrzweckgebäude (eröffnet 1987), das Alters- und Pflegeheim „Schlossgarten" (1993-1994) sowie den Kindergarten Iramali (2004-2006).

Historische Gebäude

Nach der Zerstörung der alten *Pfarrkirche St. Nikolaus* im Dorfbrand 1795 wurde 1805-1807 eine neue Pfarrkirche gebaut (1926 bis auf den Turm abgebrochen). Der bis 1966 genutzte alte Friedhof wurde 1997-1998 aufgelöst und in einen Park umgewandelt. Bereits 1909-1912 war der Bau der heutigen Pfarrkirche St. Nikolaus, auch „Fürst-Johann-Jubiläumskirche" genannt, erfolgt. Der neue Friedhof wurde 1966 eingeweiht und 1991-1992 eine Friedhofskapelle errichtet.

Die *Kapelle St. Peter und das Turmhaus* bildeten wohl ursprünglich das Zentrum eines herrschaftlichen Gutshofes. Dieses Anwesen gilt als Kern der Siedlung Mäls. Die als Privatbau errichtete Kapelle ist nicht vor 1300 zu datieren. Erstmals schriftlich erwähnt ist sie 1510 anlässlich eines Umbaus.

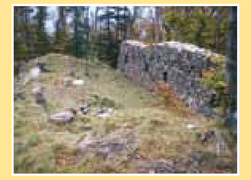
1578 erfolgte der Anbau des Glockenturms. Das dreigeschossige Turmhaus, das zu den bedeutendsten erhaltenen mittelalterlichen Profanbauten in Liechtenstein gehört, wurde um 1300 errichtet.

Die ältesten Teile der erstmals 1690 schriftlich erwähnten *Kapelle Maria Hilf* stammen frühestens aus dem beginnenden 16. Jahrhundert. Das bestehende Kirchenschiff datiert ins 17 Jahrhundert. Umbauten erfolgten im späten 17. Jh., um 1720 und 1880.

Für den Ort, an dem das heutige *Kaltwehkappele* steht, wurde 1640 erstmals die anfangs des 19. Jh. abgerissene Kapelle St. Anna erwähnt. Der Bau des Kappeles beim St. Katrinabrunna erfolgte laut Überlieferung zum Dank für die Rettung eines Müller-Kindes aus dem Mölebach. Nordöstlich des Kappeles liegt das 1972 eingerichtete Naturschutzgebiet St. Katrinabrunna.

Das 1733-1739 erstellte *Alte Pfarrhaus* brannte 1795 bis auf die Grundmauern ab und wurde 1804-1810 neu errichtet. Seit 1966 befindet es sich im Besitz der Gemeinde, welche das Arial seit 2011 als vielfältiges Kulturzentrum nutzt.

Die *Burg Gutenberg* ist das bedeutenste Wahrzeichen von Balzers. Vom Burghügel stammen die ältesten archäologischen Funde in der Gemeinde (ab dem 5. Jahrtausend v. Chr.) Ab dem Ende des 13. Jh. befand sich die Burg, deren älteste Teile wohl aus dem 12. Jh. stammen, im Besitz der Freiherren von Frauenberg. An das Wappen dieses Adelsgeschlechts lehnt sich das 1956 von Fürst Franz Josef II. verliehende Gemeindewappen an. 1305 erwarb Heinrich von Frauenberg, eventuell der bekannte Minnesänger gleichen Namens, durch einen Tausch vom Kloster Churwalden die Patronatsrechte über die Kapelle von Balzers, die damit zur Pfarrkirche wurde. Von 1314 bis 1824 war die Burg Gutenberg mit einem kutzen Unterbruch (1806-1813) im Besitz des Hauses Habsburg. Nach 1750 zerfiel die Burg, da sie nicht mehr unterhalten wurde. 1824 kaufte die Gemeinde die Burggüter. 1854 veräusserte sie den Burghügel mit der Burg an Fürstin Franziska von Liechtenstein. 1905 erwarb sie der Vaduzer Architekt und Bildhauer Egon Rheinberger, der die Ruine bis 1912 wieder aufbaute. Seit 1979 ist Gutenberg Eigentum des Landes Liechtenstein, seit 2001 finden im Sommer im Innenhof kulturelle Veranstaltungen statt. Seit 2010 werden die Burgkapelle mit Rosengarten und weitere Teile der Burg öffentlich genutzt.



Über die Bewohner und Besitzer der Burgruine *Mörderburg* beziehungsweise Grafenberg ist nichts bekannt. Die Burg dürfte im 13. Jh. entstanden und im frühen 16. Jh. bereits zerstört gewesen sein. 2005 wurde sie gesichert und archäologisch untersucht.

1854-1856 liess Fürstin Franziska das heutige *Bildungshaus Gutenberg* errichten. 1865, 1890 und 1896 wurden auf der Liegenschaft weitere Häuser erstellt. Ab 1873 nutzten verschiedene religiöse Orden den Gebäude-Komplex unter anderem als Höhere Töchterschule (1873-1920), Haushaltungsschule (1920-1935) und Gymnasium (1954-1973). 1973 stellten die Eigentümer, die Salettiner, das Bildungshaus Gutenberg in den Dienst der Öffentlichkeit.

Der sich heute im Besitz der Gemeinde befindende *Torkel* datiert wohl in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eventuell bestand im 16./17. Jh. ein Vorgängerbau. Der Torkelbaum trägt die Jahreszahl 1777. In den 1950er Jahren wurde der Mostereibetrieb eingestellt und 2005 der Torkel restauriert.

Weitere Informationen zur Geschichte von Balzers und weiterführende Literatur unter www.balzers.li.

Arthur Brunhart, Donat Büchel

Lage – südlichste Gemeinde Liechtensteins

Balzers ist die südlichste Gemeinde des Fürstentums Liechtenstein und liegt auf 472 m ü.M. Wahrzeichen ist der Burghügel mit der Burg Gutenberg, der die Gemeinde in die beiden Ortsteile Balzers und Mäls teilt. Der Talboden wird als Siedlungsgebiet und für die Landwirtschaft genutzt. Im Osten steigt das Gelände über die Mittagsspitz bis zum Mittlerspitz auf knapp 1900 m ü.M. immer steiler an.

Geologie – Afrika und Europa begegnen sich

Geologisch gesehen prallen in Balzers zwei Welten aufeinander. Die hier vorkommenden Gesteine wurden im einstigen Ur-Mittelmeer gebildet. Gegliedert in mehrere, unterschiedlich tiefe Becken bildete das Meer die Wiege der heutigen Alpen. Das ist jedoch das einzig Gemeinsame, das die Berge im Osten, am Falknis, und im Westen, am Fläscher Berg, haben, denn das Besondere an Liechtenstein ist, dass hier die West- und Ostalpen aufeinander stossen. Sowohl hinsichtlich des Alters, des Entstehungsortes als auch der Entstehungsbedingungen unterscheiden sich die beiden Gebirgszüge grundlegend. Der Unterbau des Falknis hat den Ursprung weit abseits der Küste, teils in Trögen, teils im Bereich untermeerischer Schwellen. Die höheren Lagen sind im südlichen, afrikanischen Küstenbereich des Meeres vor 100 bis 200 Mio. Jahren entstanden. Gerade am anderen Ende des Meeres wurden vor 65 bis 100 Mio. Jahren die Gesteinsschichten der Berge auf der linken Talseite wie des Fläscher Berges und der daran anschliessenden Inselberge abgelagert. Dass die weit voneinander entstandenen Gesteinspakete heute so dicht beieinander liegen, hat seinen Grund in dem zuerst im südlichen Bereich des Meeres begonnenen Gebirgsbildungsprozess, der erst viel später auch den nördlichen Bereich erfasste. Dabei wurden die einzelnen Gesteinspakete in komplizierter Weise übereinandergeschoben.

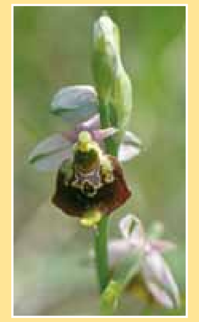
Die Feingestaltung der heutigen Landschaft begann mit den Eiszeiten vor rund 2,5 Mio. Jahren, als sich die Haupt- und Seitentäler mit einem Eispanzer füllten. Das Vorrücken und Zurückweichen der Gletscher war für die Abrundung bizarrer geologischer Strukturen und die Ablagerung von Moränenmaterial verantwortlich. Nach dem Rückzug der Gletscher bildete sich im Rheintal ein See, der bis vor rund 12'000 Jahren Bestand hatte. Dieser wurde durch den Rhein und seine Zuflüsse mit Schotter, Sand und Feinmaterial aufgefüllt. Bei den Seitenbächen, wie der Balzner Rüfe, entstanden ausgedehnte Schwemmfächer. In den von Bächen unerreichten Teilen verlandete der See und es bildete sich Torf, so südlich des Burghügels, wo der Flurname Torbariet auf das Torfstechen hindeutet.

Flora und Fauna – Vielfalt auf kleinstem Raum

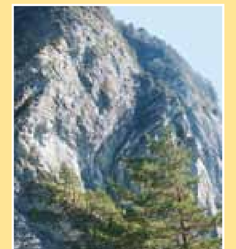
Kaum eine Gemeinde Liechtensteins weist eine so grosse Vielfalt an besonderen Lebensräumen auf wie Balzers: Naturnah aufgebaute Wälder in unterschiedlicher Zusammensetzung, Feuchtgebiete mit klaren Quellen und artenreiche Magerwiesen an den unteren Hanglagen. Zudem sorgt ein warmer Südwind (Föhn) für ein mildes Klima. Ihm ist das gute Gedeihen von Wein und Mais zu verdanken.

Die Wiesen sind in der Regel stark gedüngt und besitzen ein Einheitsgrün mit wenig Blumen und Schmetterlingen. An verschiedenen Stellen von Balzers finden wir jedoch kaum gedüngte Magerwiesen, die eine besondere und artenreiche Tier- und Pflanzenwelt aufweisen.

Das Elltal besteht aus einem Mosaik von Trockenwiesen, Weiden, Quellfluren und Hangmooren. Ausgedehnte Kolonien des Blutroten Storchschnabels sind für die Magerwiesen im Elltal charakteristisch und nicht weniger als zehn Orchideenarten kommen darin vor. Alpine Pflanzen wie der Gelbe Enzian stossen bis weit ins Tal hinunter. Gross ist auch der Artenreichtum an Wirbellosen wie Heuschrecken, Schmetterlingen oder Wanzen. Bisher nur im südlichsten Teil Liechtensteins beobachtet wurde der seltene *Schmetterlingshaft*, einer der schönsten heimischen Netzflügler.



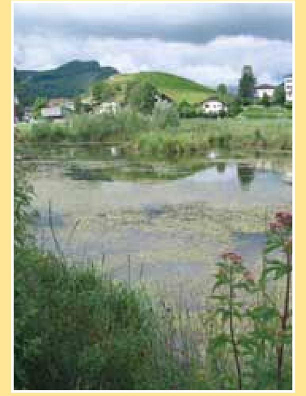
Die wasserseitige Böschung des Rheindammes ist als Halbtrockenwiese der botanisch artenreichste Dammabschnitt Liechtensteins. Hier gedeihen Seltenheiten wie die Gemeine Ochsenzunge oder verschiedene *Ragwurzarten*.



Der Burghügel Gutenberg hat aufgrund der exponierten Lage pflanzengeographisch überregionale Bedeutung. Mit 280 nachgewiesenen Pflanzenarten kommen fast ein Fünftel aller liechtensteinischen Arten vor, viele von ihnen sind wärme- und trockenheitsliebend. Die Tierwelt ist mit zahlreichen, zum Teil seltenen Insekten vertreten. So fliegen hier Apollo und Segelfalter.

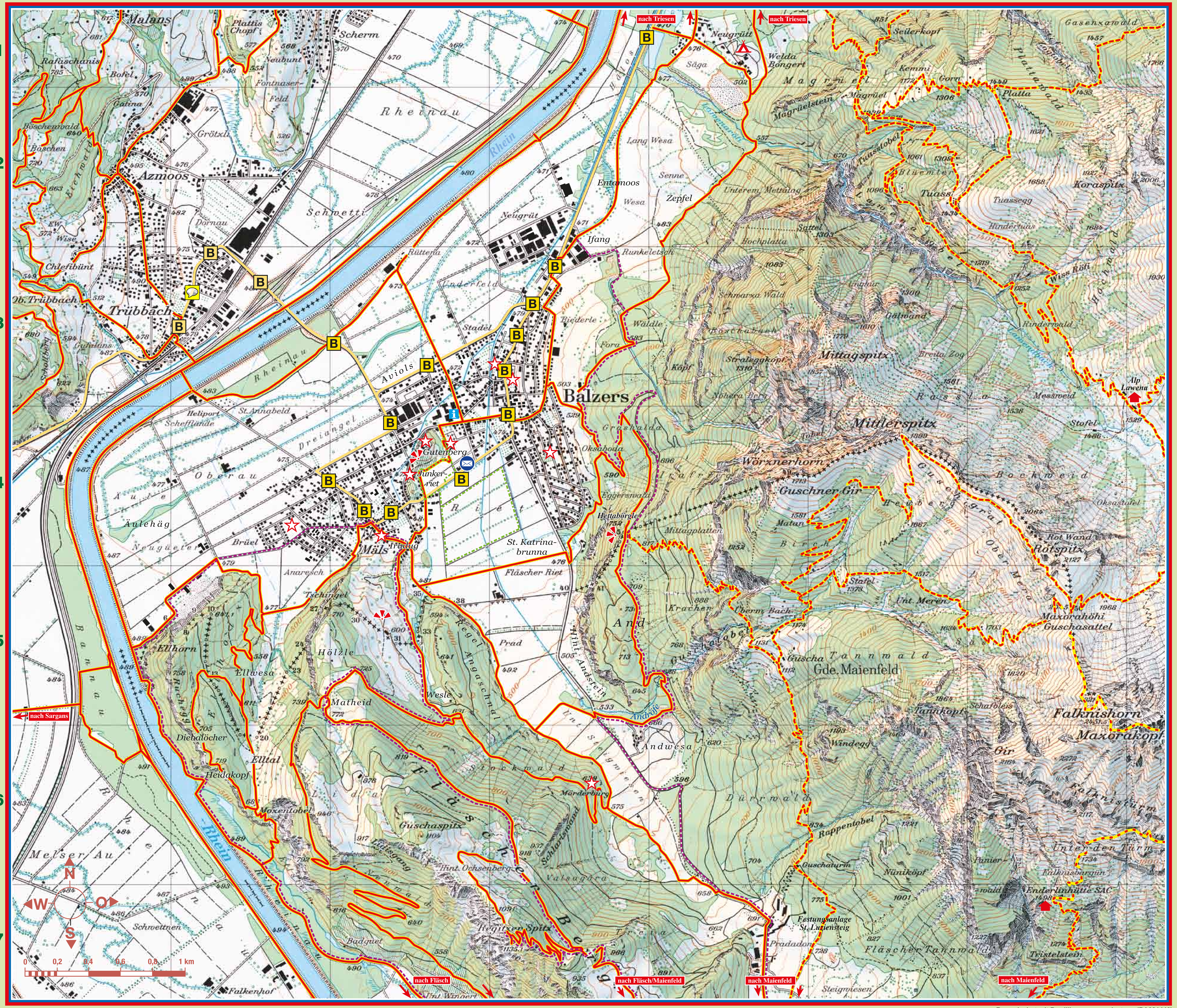
Im Gebiet Senne - Zepfel, an der Grenze zu Triesen, breiten sich bunte Blumenwiesen aus. Sie gehören zu den letzten und in Liechtenstein artenreichsten Magerwiesenfragmenten. Neben vielen Orchideen wie der Kugelorchis gedeihen auch verschiedene Alpenpflanzen, so der Frühlingskrokus. Im engen Zusammenhang mit der Vielzahl der Pflanzen steht auch der hohe Insektenreichtum.

Einzigartig ist die Quelle in St. Katrinabrunna. Angrenzend wurde ein Biotop mit verschiedenen Stillgewässern mit zum Teil seltenen Wasserpflanzen geschaffen.

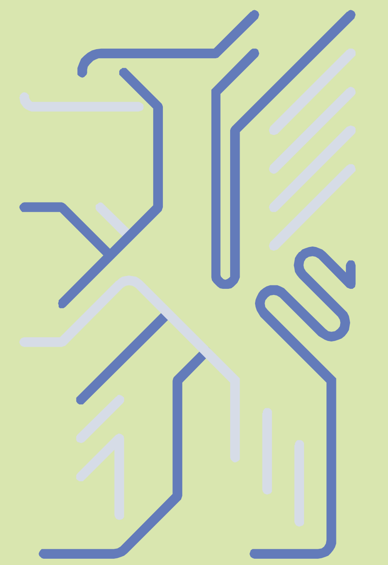


Das Äulehäg, 1966 unter Schutz gestellt, verkörpert einen Rest ursprünglich ausgedehnter Auenwälder mit grundwassergespiesenen Bachläufen, den Giessen. Als Folge der Grundwasserabsenkung trockneten diese aus. Eine in den Jahren 1986 bis 1988 erstellte Wiederbewässerung, bei der in einem Rohr unter der Rheinsohle aus dem Fluss versickertes Wasser gesammelt wird, sorgt heute für eine ganzjährige Wasserführung in den Balzner Giessen.

Im Junkerriet am Fusse des Burghügels wurde vor wenigen Jahren ein neues Feuchtgebiet angelegt, das sowohl verschiedenen Pflanzen und Tieren einen neuen Lebensraum bietet als auch landschaftlich eine Bereicherung darstellt.



Georg Willi



WANDERKARTE

BALZERS

Legende:

- Wanderweg
- Bergwanderweg
- Alpine Route
- Mountain-Bike Route
- Leseweg
- Postautobuslinie
- Bahnlinie
- Aussichtspunkt
- Berghütte
- Bushaltestelle
- Camping
- Information
- Kulturdenkmal
- Postamt
- Landesgrenze mit Grenzzeichen und Nummer
- Kantonsgrenze mit Grenzstein
- Gemeindegrenze mit Grenzstein
- Wald, geschlossener Rand
- Wald, lockerer Rand
- offener Wald
- Einzelbaum
- Gebüsch
- Hecke
- Obstgarten
- Reben
- Senke
- Erdböschung
- Steinböschung
- Einschnitt
- Damm
- Erdschlipf
- Kiesgrube
- Steinbruch
- Lehmbruch
- Fels/Geröll
- Bach
- Trockenrinne
- Bachverbauung
- Fluss, Altwasser
- Sumpf
- Hochspannung

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA081446)